№ 51. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 66. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 30. April 1891.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst in ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. April. Das Armee-Verordnungsblatt veröffentlicht eine Kabinetsordre an den Kriegsminister vom Gestrigen, betreffend die Trauer um **Moltke**. Sie lautet: „Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist am gestrigen Tage Generalfeldmarschall Moltke aus dem Leben abgerufen worden. Tieferschüttert sehe Ich den greisen Helden, meinen treuen Freund und Berater von Meiner Seite gerissen. Ich betrauere auf das schmerzlichste den unersetzlichen Verlust, den mit Mir meine Armee, wie das ganze deutsche Vaterland erlitten. Hohe Ehre sei seinem Angedenken, welches für alle Zeiten unauslöschlich in den Blättern der Weltgeschichte fortleben und späteren Geschlechtern das Bild eines tiefen Denkers und großen Feldherrn lebendig erhalten wird. Bis zum letzten Atemzuge hat der Verewigte in bescheidener Einfachheit, selbstloser Pflichterfüllung und unwandelbarer Treue meinen erlauchten Vorfahren wie Mir gedient und durch seine hervorragenden Gaben, seine glänzenden Leistungen in siegreichen Kriegen wie im stillen Wirken des Friedens sich unaussprechliche Verdienste erworben um den Ruhm der Armee und das Wohl des Vaterlandes, dessen Dankbarkeit nie verlöschen wird. Um dem Schmerz und der tiefen Trauer, welche mit Mir die ganze Armee für den von ihr so hoch verehrten Generalfeldmarschall empfindet, sichtbaren Ausdruck zu verleihen, bestimme Ich: Sämtliche Offiziere der Armee tragen vom Tage des Eingangs dieser Ordre acht Tage hindurch einen Trauerflor um den linken Unterarm. Bei dem Colberg'schen Grenadierregiment „Gneisenau", dessen Chef der Verewigte fast 25 Jahre gewesen ist, dauert die Trauer 12 Tage, bei den Offizieren des Generalstabes, welch' letzterer seinem Reorganisator und langjährigen Chef seine ruhmvolle Stellung verdankt, 14 Tage. Ich beauftrage Sie, das Erforderliche bekannt zu machen. Wilhelm."

Berlin, 26. April. Der **Kaiser** ist am Samstag nachmittag von Eisenach auf dem Anhalter Bahnhof, wo die **Kaiserin** Ihren erlauchten Gemahl empfing, eingetroffen. Auch der Reichskanzler, General v. Caprivi, der schon vormittags der Familie des Grafen Moltke seinen Kondolenzbesuch gemacht hatte, und der Kriegsminister v. Stachau-Kaltenborn hatten sich zum Empfang auf dem Bahnhof eingefunden. Der Kaiser fuhr direkt vom Bahnhof nach dem Generalstabsgebäude, wo er am Portal von den männlichen Mitgliedern der Familie Moltke, dem Chef des Generalstabs Graf Schlieffen, sowie Graf Waldersee empfangen wurde. Der Kaiser reichte den Herren die Hand und schritt dann die Treppe hinauf, wo die Gattin des Majors Moltke den Monarchen begrüßte. Der Kaiser nahm dann aus der Hand eines Dieners den Lorbeerkranz mit Blütenknospen und einer langen weißen Schleife mit dem kaiserlichen Monogramm und begab sich in das Sterbegemach. Der Feldmarschall liegt bedeckt von einer weißen Atlasdecke in seinem Bette, die Hände sind gefaltet. Mit Thränen im Auge trat der Kaiser an das Sterbebett heran und verweilte einige Zeit allein, während die übrigen Herrschaften im Arbeitszimmer zurückblieben. Im Sterbehause mehren sich stündlich die Kranzspenden. Im Laufe des Tages sammelten sich vor dem Generalstabsgebäude große Menschenmassen. Offizielle Persönlichkeiten, Abgeordnete, hohe Beamte kamen, um sich in die Kondolenzlisten einzuschreiben. Alle öffentlichen Gebäude flaggen auf Halbmast als Trauerzeichen. Die „Kreuzztg." berichtet, daß ein bestimmter Willensausdruck des Grafen Moltke vorliege, ohne Gepränge beigesetzt zu werden. Der Entschlafene habe ausdrücklich bestimmt, daß nur ein Geistlicher die Einsegnung vollziehe und daß seine Leiche in aller Stille an der Seite seiner Gemahlin beigesetzt werde. — Dieser letzte Wille wird erfüllt werden. Dagegen wird die Ueberführung der Leiche vom Sterbehause auf den Bahnhof mit allen militärischen Ehren erfolgen. Die Ueberführung ist auf Dienstag den 28. angeordnet. In Kreisau wird dann die stille Beisetzung in der Familiengruft an der Seite der Gräfin von Moltke erfolgen.

Berlin, Dienstag 28. April, Nachm. Die **Trauerfeier im Generalstabsgebäude** begann punkt 11 Uhr. Der geschlossene Sarg stand inmitten einer Fülle von Kränzen und Palmzweigen. 4 Generalstabsoffiziere hielten Wache an den Ecken des Sarges, der von den Fahnen des Regiments Colberg und des 1. Seebataillons umgeben war. Die Trauerversammlung wurde von dem Chef des Generalstabs, Grafen Schlieffen, empfangen. Die **Kaiserin** erschien in tiefer Trauer mit zweien ihrer Söhne, am Arme des Prinzen Heinrich, hierauf der **Kaiser** und der König von Sachsen. Zwischen ihnen stand Major Moltke, ihnen folgte Prinz Georg von Sachsen. Der Trauerraum war dicht mit Offizieren gefüllt. Am Sarge standen Feldprobst Richter und die Hofprediger Kögel und Frommel. Nachdem der Kaiser, die Kaiserin und die Fürstlichkeiten Kränze am Sarge niedergelegt, begann die Feier mit dem Gesange: „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben". Dann hielt Feldprobst Richter die Trauerrede. Nach dem Gesang: „Sei getreu bis an den Tod", wurde ein Gebet von Kögel gesprochen, dann folgte der Gesang: „Wie herrlich ist die neue Welt". Darauf wurde der Sarg von Unteroffizieren des Seebataillons und des 9. Regiments herausgetragen. Die Musik spielte: „Jesus meine Zuversicht". Die Fahnen senkten sich, die Leichenparade nahm ihren Anfang. Die Truppen setzten sich in Bewegung, die Bläser Chorale blasend. Dann folgten die Orden, der Feldmarschallstab von 7 Generalstabsoffizieren getragen, der Leichenwagen mit dem blumenbedeckten Sarg, auf dem Deckel die Abzeichen des Feldmarschalls, Dann folgte der **Kaiser**, der König von Sachsen, Major Moltke, sodann die übrigen Fürsten, die Anverwandten mit der Geistlichkeit, die Generalität, die Abordnungen, das diplomatische Korps. Vor der Feier traf ein mächtiger Kranz von dem Fürsten **Bismarck** ein. Der Lehrter Bahnhof war im vollen Trauerschmuck. Die Laternen umflort brennend, vor dem Portal Abordnungen, Deputationen sämtlicher Kriegervereine Berlins mit 61 Fahnen. Der Sarg traf um 12¾ Uhr vor dem Bahnhof ein und wurde

Feuilleton.

Nachdruck verboten

Die Spionin.

Roman aus dem russischen Nihilistenleben.
Nach den Aufzeichnungen eines Petersburger Polizeibeamten.
Von **Willibald Mencke**.
(Fortsetzung.)

Der Letzte seines Stammes.

Im Winter 1878 auf 79 hatte sich in einem Hofgebäude des Newsky-Prospektes ein geheimer Klub gebildet, der mit der nihilistischen Propaganda durchaus nichts gemein hatte und nur von jener Leidenschaft beseelt war, die unter allen Regierungsformen ihre Herrschaft über das menschliche Herz bewahrt. Es war dies ein geschlossener Spielklub, in den man nur Eintritt erlangen konnte, wenn man bei dem Bankhalter angemeldet war, oder einen volltönenden Namen mitbrachte, der in der vornehmen Petersburger Gesellschaft guten Klang hatte. Dieser Bankhalter war ein Marquis de l'Orme, ein Abenteurer, von dem man wohl annehmen konnte, daß sein Marquisat im Monde oder wenigstens in einem noch unentdeckten Teile unseres Erdballes lag. Ein Mann von den feinsten Umgangsformen und dem einnehmendsten Aeußeren, trotz seiner vorgerückten Jahre noch ein Lebemann der alten Pariser Schule. Er gehörte einer legitimistischen Schule des Faubourg St-Germain an, war mehrmals Gast des Grafen Chambord in Frohsdorf gewesen, und unterhielt in allen europäischen Städten einflußreiche Verbindungen. Trotz alledem war er ein Abenteurer, der früher an den grünen Tischen von Wiesbaden, Homburg und Baden-Baden eine stehende Figur gebildet hatte und der sich später darauf verlegte, in den europäischen Hauptstädten geheime Spielklubs zu gründen. So hatte er damals in einem Hause des Newsky-Prospektes zwei Hofzimmer gemietet, die mit dem Restaurant des ersten Stockwerkes im Hauptgebäude in Verbindung standen, dabei aber doch einen besonderen Eingang hatten. In dem Vorzimmer lagen einige Journale auf, in dem Spielzimmer stand ein Trente-et-quarante-Tisch, an dem er mit der Noblesse, die der „Herr Marquis" bei keiner Bewegung verleugnete, die Karten mischte. Der Polizei war dieser geheime Spielklub nicht unbekannt, aber man hielt es damals, obwohl die Hazardspiele in Rußland verboten sind, doch für angezeigt, ein Auge zuzudrücken. Man wußte, daß der Salon des Herrn Marquis de l'Orme auch der fine fleur der russischen Geburts- und Geldaristokratie zugänglich war, und die Regierung fing an, gegen jene russische Jugend, die es vorzog, sich zu amüsieren, statt sich etwa mit der Verbreitung moderner Ideen zu beschäftigen, sehr tolerant zu werden.

In dieses Zimmer trat an einem der letzten Abende des scheidenden Jahres ein junger Mann, dem man es anmerkte, daß er in diesen Räumen ein Neuling war. Nicht, daß er in seinem Benehmen etwas von Gene oder Unsicherheit verraten hätte, denn dieser junge Mann war zu sehr daran gewöhnt, in den ersten Salons Petersburgs eine Rolle zu spielen, als daß er sich nicht überall zu Hause gefühlt hätte, wo sich die vornehme Welt bewegte. Aber der Blick neugieriger Verwunderung, mit dem er den grünen Tisch mit seinen Bankbillets, den Bankhalter, die beiden Croupiers, und die Spieler musterte, die sitzend oder stehend an ihm Platz genommen hatten, schien ebenso dafür zu sprechen, daß er gerade hier noch ein Fremdling war, wie die Frage, die ein Bekannter an ihn richtete.

„Zum Teufel", sagte einer der Spieler, der sich gerade jetzt erhoben hatte und das Packet Bankbillets zu sich steckte, das vor ihm auf dem Tische lag, wie kommst Du hierher, Alexander?"

(Fortsetzung folgt).

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

unter Geschützdonner und unter den Klängen des Chorals „Jesus meine Zuversicht“ in das Kaiserzimmer des Bahnhofs gebracht, wo er bis zur morgigen Fahrt nach Kreisau bleibt. Der Kaiser verließ den Bahnhof gegen 1 Uhr und fuhr zusammen mit dem König von Sachsen nach dem Schloß. Unzählbare Menschenmassen standen überall in tiefer Ergriffenheit und voller Ordnung. Schw. M.

Tages-Neuigkeiten.

x Calw, 29. April. Das von unserem Kirchengesangverein auf gestern abend 8 Uhr in den Dreiß'schen Saal hier ausgeschriebene Freikonzert übte auf die passiven Vereinsmitglieder eine große Anziehung aus; so daß Saal und Nebenzimmer vollständig besetzt war. Schon das reichhaltige und gut zusammengestellte Programm ließ einen genußreichen Abend erwarten, und die Ausführung desselben, die zeigte, über welch reichen musikalischen Kräfte der Verein verfügt, war auch in allen Teilen eine wohlgelungene. Der gutgeschulte Chor erfreute die Zuhörer durch drei ansprechende Lieder von Burkhardt, Braun und Klein. Wir hätten es gerne gesehen, wenn demselben ein bedeutenderer Teil des Programms zugewiesen worden wäre. Sodann hörten wir drei mit gutem Ausdruck und angenehmer Altstimme vorgetragene Lieder von Schubert und Riedel. Zwei längst gut eingeführte Herren sangen mit ansprechendem Tenor Lieder v. Dregert, Becker und Goltermann. Noch ist zu erwähnen der seelenvolle Vortrag einiger Kompositionen von Moszkowysky, Raff und Alara auf der Violine und der eines Larghetto von Mozart, eines Largo von Chopin und eines Liedes ohne Worte von Mendelssohn auf dem Violoncello, eines Instrumentes, das uns durch die Kraft und den Wohlklang seines Tones immer sympathisch berührt. Nach beendigtem Programm blieben die Vereinsmitglieder noch längere Zeit in geselliger Vereinigung beisammen und wurden dabei durch weitere Chor- und Einzelvorträge erfreut.

30.4.94

[:] Liebenzell, 28. April. Obgleich der Frühling nur zögernd Einzug hält in unser Nagoldthal, so daß die Bäume allenthalben noch weit zurück sind und erst seit wenigen Tagen der Wiesen frisches Grün das Auge erfreut, so ist doch die Härte des Winters bei uns gebrochen schon seit längerer Zeit, die Verdienstlosigkeit vieler Arbeiter und fast aller Taglöhner, die in den vergangenen Monaten hierorts wieder einmal große Armut offenbar gemacht hat, hat aufgehört, und fleißigen Männern ist jetzt mannigfaltige Gelegenheit der Arbeit und des Erwerbs geboten. Die hiesige Eisenwarenfabrik hat nach ihrem, glücklicherweise nur kurzen Stillstand, den bisherigen Betrieb wieder aufgenommen, nachdem sie in anderen Besitz übergegangen ist und ihre Firma gewechselt hat. Die Katastrophe, die über die Herren Weiblen u. Brecht hereinbrach, hat insofern für die vielen Familienväter, die in dem Geschäft beschäftigt waren, die gefürchtete Folge nicht gehabt. Neuerdings bringt auch der Kirchenbau, der begonnen hat, den Arbeitsuchenden Arbeit und lohnenden Verdienst; und durch die vielen fremden Arbeiter, die zum Brechen und Zubereiten der Bausteine sich hier eingefunden haben, bietet Liebenzell dermalen ein Bild regerm Schaffens und bewegteren Lebens als gewöhnlich dar. In die Kirche, die so viele Jahrhunderte lang für die hiesige Gemeinde der Ort ihrer religiösen Erbauung gewesen ist, schaut seit voriger Woche der blaue Himmel hinein — oder des Himmels Regen trieft in dieselbe hinunter: Der Dachstuhl ist abgehoben, der gesamte Einbau entfernt. Außer dem gothischen Chor, der erhalten bleibt, weil er der Erhaltung wert ist, stehen bloß noch die Umfassungsmauern des Langhauses. Bald werden auch sie niedergelegt sein. An den Wänden im Innern sind unter mehreren Schichten aufgetragener Tünche alte Freskomalereien zu Tage gekommen. Jedoch läßt sich über das Alter derselben, und über den Inhalt der Darstellungen wie über deren Kunstwerk augenblicklich noch nichts sagen. Auch die zahlreichen Grabplatten mit zum Teil gut erhaltenen Wappen und Inschriften, die sich unter dem geplatteten Boden in der Gegend des Altars und Taufsteins, wie auch längs des Hauptgangs der Kirche vorgefunden haben, und von denen eine, die einem „Bürgermeister“ gewidmet ist, deutlich die Jahreszahl 1544 trägt, dürften dem Altertumsfreunde ein willkommenes Feld der Forschung, dem Kenner vielleicht manche Ausbeute darbieten. Mögen die Toten, deren Ruheort durch die Beine bezeichnet war, Mitglieder der hiesigen Gemeinde gewesen sein oder Fremde, die hier vom Tode ereilt wurden (wie ja zur Erinnerung an hier verstorbene Kurgäste auch noch aus neuerer Zeit einzelne Grabdenkmale, auch sogenannte Epitaphien teils innerhalb der Kirche, teils in der Umgebung derselben vorhanden sind), — jedenfalls erinnern diese langvergessenen, jetzt aber wieder redenden Steine an eine Vergangenheit von Liebenzell, die größer und herrlicher war als die Gegenwart des Städtchens vermuten läßt. Daß von dem Kirchhof, der bis heute der Gemeinde als Begräbnisplatz dient, jetzt ein großer Teil den Bauleuten überlassen werden mußte, so daß schwere Steinfuhrwerke über die Grabhügel hinwegfahren und dieselben zur ebenen Straße machen, und daß der Ort der Toten, der schweigen sollte in heiliger Stille, vom Picken und Hämmern der Steinmetzen wiedertönt, das wird von solchen Gemeindegliedern, die durch Gräber der Ihrigen dabei besonders beteiligt sind, überaus schmerzlich empfunden, und nur die Erwägung, daß es ohne Benützung des Kirchhofs gar nicht möglich ist, das notwendige und langerwünschte Bauwesen zur Ausführung zu bringen, kann dieselben beruhigen und dahin bringen, daß sie sich entschließen, der guten Sache ihre sonst berechtigten Gefühle zu opfern.

Stuttgart, 29. April. Flügeladjutant Oberstlieutenant v. Reischach reiste heute früh 9 Uhr nach Berlin, um den König bei der Leichenfeier für Moltke zu vertreten. Als Vertreter des Armeekorps reisten der General v. Wölkern und der Chef des Generalstabes Oberst von Gilgenheimb nach Berlin ab.

Leutkirch, 26. April. Gestern kam von Wangen her ein Franzose durch unsere Stadt, welcher in Ausführung einer Wette den Weg von Nizza nach Berlin mit seinem eigenen Gefährt zurücklegt. Vor einigen Jahren machte derselbe Herr den gleichen Weg mit einem Reitpferd und soll dabei eine namhafte Summe gewonnen haben.

Bochum, 27. April. Der Delegiertentag der deutschen Bergleute beschloß gestern den sofortigen allgemeinen Strike. Die belgischen Bergleute erbaten telegraphisch Bescheid nach Brüssel, wo eine belgische Delegierten-Versammlung darauf wartete und das Zusammengehen mit den deutschen Bergleuten versprach.

Kl. Die Liebenzeller Kirche und die daselbst entdeckten Gemälde.

Ganz kürzlich sind anläßlich des Abbruchs eines Teils der Liebenzeller Kirche Spuren alter Freskogemälde auf der Südseite des Langhauses nach Abklopfen der Tünche zum Vorschein gekommen. Soweit sich die Sache schon jetzt einigermaßen übersehen läßt, war diese Südseite ihrer ganzen Länge nach durch bildliche Darstellungen aus der biblischen Geschichte und der Heiligenlegende geschmückt in der Art, daß über einem in Manneshöhe angebrachten, etwa 60 cm breiten, friesartigen Band eine Doppelreihe von Gemälden, die eine Reihe über der andern, sich aufbaut, die einzelnen Bilder durch breite Einfassungen oder Rahmen von einander getrennt. — Der Charakter der auf den Spruchbändern sichtbaren lateinischen Schrift, die in strengem Stile gezeichneten, langgestreckten, hagern, menschlichen Figuren und die Behandlung des Faltenwurfs ihrer Gewandung weisen diese Gemälde zweifellos der romanischen Zeit zu, etwa in das 12. oder auch 13. Jahrhundert. Was jenen bereits genannten Fries anlangt, so wiederholen sich innerhalb desselben in stetem Wechsel medaillonartige, breitrandige Ringe mit Engeln und frei behandelte, schöne Blattverzierungen. Einer der Engel ist ganz erhalten, derselbe steht innerhalb des Kreises, setzt seine Füße bis in den Rand des Kreises hinein und hält ein gleichfalls in den Rand des Kreises hineinfallendes Blatt oder Rolle, mit zwei Monden und vielen Sternen bezeichnet, quer vor sich hin. Die Gestalt ist sehr anmutig gezeichnet. Von den über dem Fries angebrachten, größeren bildlichen Darstellungen ist eine freilich nur teilweise noch erkennbare Christusfigur besonders ins Auge fallend; aus ihrer Hand läuft ein mit im Zusammenhang nicht lesbaren Anfangsbuchstaben und ganzen Wörtern beschriebenes Spruchband zu einer fast ganz verwischten, andern Person hinüber. Deutlich zu lesen sind die Buchstaben, beziehungsweise Wörter: B. MINORI. DA. SO. OBSTA...., aus welchen freilich zunächst kein Sinn herauszubringen ist. Gerade unter dieser Christusgestalt treten noch wie durch einen Nebel hindurch 3 meisterhaft gezeichnete Köpfe mit Heiligenscheinen heraus, der mittlere Kopf etwas über die zwei andern erhöht. Die Farben sind teilweise noch ungewöhnlich frisch und von metallischem Glanze. Sicherlich läßt sich noch manches unter der deckenden Tünche herausschälen, ein Zusammenhang läßt sich aber niemals herstellen schon wegen des leidigen Umstandes, daß in späterer Zeit bei baulichen Veränderungen der Kirche, namentlich um mehr Licht zu gewinnen, neben den kleinen und niedlichen romanischen Fensterchen große plumpe Fensteröffnungen und eliptische Fenster (sogenannte „Ochsenaugen“) in die Wandung hineingebrochen worden sind. Die gegenüberliegende Wand scheint gleichfalls einen Gemäldecyklus enthalten zu haben, es hat aber diese Wand durch die bisher dort angebracht gewesene Empore und auch auf anderem Wege so viel gelitten, daß sich kaum etwas erkennbares wird gewinnen lassen.

Der sich gegenwärtig vollziehende Abbruch der Kirche gibt uns zugleich einen erwünschten und lehrreichen Einblick in die Baugeschichte dieses Gotteshauses. Das Mauerwerk des Langschiffs und des westlichen Giebels ist allerdings nicht so alt, wie dasjenige der beiden Hirsauer Kirchen St. Aurelius und St. Peter, welche urkundlich der zweiten Hälfte, beziehungsweise dem Ende des 11. Jahrhunderts angehören, aber die gut behauenen, mit Sorgfalt gleichmäßig geschichteten Steine des doppelschaligen Mauerwerks dürften kaum mehr denn ein Jahrhundert jünger sein als die Hirsauer Bauten, und so können wir in Ansehung der Entstehungszeit die Kirche zu Liebenzell in's 12. Jahrhundert hinein verweisen, was wiederum mit der mutmaßlichen, oben bemerkten Entstehungszeit der neu entdeckten romanischen Freskogemälde zusammentrifft. Damit ist freilich durchaus noch nicht gesagt, daß in Liebenzell nicht schon früher als erst im 12. Jahrhundert ein Gotteshaus bestand, heißt ja Liebenzell (s. Oberamtsbeschreibung S. 263) schon gegen das Jahr 1161 „Oppidum“ (Stadt) und wird überhaupt schon 1129 urkundlich erwähnt. Demnach scheint es sehr wohl denkbar, daß die Kirche des 12. Jahrhunderts, deren Langhaus nun abgebrochen wird, auf einem Platze steht, auf welchem schon vorher ein bescheideneres, kleineres Kirchlein, dessen Entstehungszeit mehrere Jahrhunderte weiter zurückgeht, gestanden haben mag. Zu den ältesten Teilen der jetzigen Liebenzeller Kirche gehört nun aber auch weiterhin die in dem untersten Geschoß des Kirchturms befindliche Sakristei, welche Mauern von 2 m Dicke aufweist. Daß das, was jetzt als unterstes Turmgeschoß gilt, ursprünglich Sakristei war, über welche erst in der Folge der Turm selbst gebaut wurde, beweisen die vielen in diesem Raum in den Wänden angebrachten Nischen, welche zur Aufbewahrung der kirchlichen Geräte dienten. Diese Sakristei muß mit einem Tonnengewölbe abgeschlossen haben, welches, falls man es nicht später gewaltsam entfernt hat, heute noch in dem Holzeinbau des Turms stecken wird. Dieser romanische Bau des 12. Jahrhunderts muß aller baulichen Ordnung nach gegen Osten in eine halbkreisförmige Nische (Apsis) ausgelaufen sein, welche in der Folge entfernt und durch einen im halben Achteck abschließenden gotischen Chor ersetzt worden ist. Dieser Chor mit seinem sehr beachtenswerten, schönen Kreuzgewölbe — Teile der Kirche, welche selbstverständlich erhalten bleiben — bezeichnet die zweite Bauperiode, welche, wie die Fischblasenfüllungen der Chorfenster deutlich zeigen, nicht vor das Ende des 15. Jahrhunderts angesetzt werden kann. In diese Zeit fällt auch der Bau der jetzigen, vom Chor aus durch eine sehr hübsche Stabwerkthüre zugänglichen Sakristei, welche vielleicht ursprünglich aus romanischer Zeit stammt, sofern das höchst wahrscheinlich letzterer Zeit angehörende Fensterchen gegen Westen darauf hinweist. Darnach müßte man annehmen, die alte Sakristei sei noch in der romanischen Zeit verlassen worden, weil man schon damals den Turm darüber gebaut hätte und nun wurde auf der entgegengesetzten Seite eine neue Sakristei angelegt, welche Ende des 15. Jahrhunderts eine gotische Umwandlung erfuhr. Aus letzterer Zeit ist auch höchst bemerkenswert der aus einem Eichenstamm geschnitzte, mit zierlichen Stabwerkdurchdringungen ausgestattete Kanzelfuß, der nach oben in eine künstlich unterschaffte Renaissanceverzierung ausläuft. — Die bei den Abbrucharbeiten gleichfalls zu Tage geförderten alten Grabsteine (unter dem bisherigen Plattenboden befindlich gewesen) nehmen, als erst aus dem Schluß des 16. und dem 17. Jahrhundert stammend, zumal technisch sehr unvollkommen ausgeführt, kein höheres Interesse in Anspruch.

Alles in allem genommen hat jener Abbruch neues Licht gebracht in die Geschichte eines ohnehin nach so vielen Seiten hin interessanten Ortes und könnte in der Folge noch dieses und jenes wichtige auf bau- oder kunstgeschichtlichem Gebiet ergeben, wie denn auch jene aufgedeckten Reste romanischer Kirchenmalerei gar wohl eine Aufnahme in das neueste schöne Werk unseres Landeskonservators, „Die Kunst- und Altertumsdenkmale im Königreich Württemberg“ verdienen würden.

Der ewige Kreislauf der Natur, bei welchem es keinen Stillstand gibt und dem der Mensch, wie alles was lebt, unterworfen ist, macht sich in unserem Körper im Frühjahr ganz besonders auffällig bemerkbar. Wer hat da nicht schon an sich selbst erfahren, daß sich Müdigkeit der Glieder, Unlust, Blutandrang nach Kopf und Brust, Schwindelanfälle, Herzklopfen, Kopfschmerzen 2c. einstellen. In solchen Fällen kann man nichts besseres thun, als der Natur zu Hilfe kommen, indem man durch den Gebrauch der allein **ächten** Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen eine Reinigung des Körpers herbeiführt und damit ernsteren Leiden vorbeugt. Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen sind in den Apotheken à Schachtel 1 ℳ stets vorrätig. „Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandteile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.“

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

betreffend die Quittungskarten für die Invaliditäts- und Altersversicherung.

Es kommt vielfach vor, daß neu eintretende Dienstboten, Arbeiter 2c. ihre Quittungskarte nicht abgeben, weil sie solche bei der alten Einzugsstelle liegen ließen. Da aber eine zweite Karte nicht ausgestellt werden darf und deshalb die den eingezogenen Beiträgen entsprechenden Marken nicht sofort eingeklebt werden können, was eine große Geschäftsstörung verursacht, so werden die Dienstherrn und Arbeitgeber ersucht, sofort bei der Einstellung von Arbeitern und Dienstboten über das Vorhandensein einer Quittungskarte Grund zu machen und letztere alsbald der Einzugsstelle einzusenden.

Ortsbehörde für die Arbeiter-Versicherung.
Kober.

Fischwasser-Verpachtung.

Am Montag, den 4. Mai d. J.,
vormittags 11½ Uhr,
wird auf dem Rathaus in Calmbach das Fischwasser in der kleinen Enz vom Agenbacher Brückle bis zum Einfluß in die große Enz mit den Bächen Calmbach und Würzbach, letzterer vom Gemeinen Grund auf der Markung Calmbach an bis an die kleine Enz, sodann das Fischwasser in Würzbach vom sog. Stich, bei der Maisbacher Sägmühle an bis zum Gemeinen Grund und im Heselbach, welcher am oberen Heselwasen anfängt, bis an den unteren Heselwasen geht und von dort in die kleine Enz fließt, auf der Markung Würzbach und zwar jedes dieser beiden Fischwasser abgesondert auf eine Reihe von Jahren wieder verpachtet, wozu mit dem Anfügen eingeladen wird, daß Pachtliebhaber, deren Verhältnisse dem Kameralamt unbekannt sind, sich mit Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Neuenbürg, den 21. April 1891.
K. Kameralamt.
Löflund.

Revier Enzklösterle.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag, den 9. Mai, vormittags 10 Uhr, werden aus dem Staatswald I. Wanne Abt. 10, 17 und 35, II. Schöngarn Abt. 3, III. Dietersberg Abt. 8, V. Süßerkopf Abt. 3, VI. Langehardt Abt. 4, VII. Kälberwald Abt. 4, 11, 31 und 41 verkauft:

Rm. 1 Eichenscheiter, 8 dto. Prügel, 33 dto. Anbruch, 32 buchene Scheiter, 220 dto. Anbruch, 8 Nadelholzscheiter, 137 dto. Prügel, 582 dto. Anbruchholz.

Zusammenkunft im Waldhorn in Enzklösterle.

Calw.

Baumaterialien-Verkauf.

Das Scheunengebäude, welches die Stadtgemeinde von Rotgerber Schnaufer an der untern Brücke erkauft hat, mit den vorhandenen Gruben wird am
Montag, den 4. Mai 1891,
vormittags 11 Uhr,
auf den Abbruch verkauft. Die zweite Versteigerung findet auf dem Rathaus statt.

Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Calw.

Liegenschaftsverkauf.

Die Stadtgemeinde Calw bringt den von Fabrikant Lamparter hier erworbenen Bauplatz in der Inselgasse 2 a 29 qm im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Der Käufer hat die Verpflichtung zu übernehmen, den auf diesem Bauplatz noch stehenden Gebäuderest des Lamparter'schen Wohnhauses auf seine Kosten abzubrechen und zu entfernen.

Die erste Versteigerung findet am
Montag, den 4. Mai d. J.,
vormittags 11 Uhr,
auf dem hiesigen Rathaus statt.

Stadtschultheiß
A.-V. Bozenhardt.

Zavelstein.

Pflaster-Accord.

Nächsten Montag, 4. Mai,
nachmittags 1 Uhr,
wird auf dem Rathause hier, das Pflastern von ca. 130 □Meter Straßenstrecke im öffentlichen Abstreiche veraccordiert, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 29. April 1891.
Stadtschultheißenamt.
Wiedenmayer.

Emberg.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag, den 4. Mai d. J., mittags 1 Uhr, kommen auf hiesigem Rathaus 96 Rm. Nadelholz im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Den 28. April 1891.
Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Liebe und Teilnahme, welche wir während der Krankheit und dem Tode unserer geliebten Mutter

Sofie Kesselbach

erfahren durften, für die vielen Blumenspenden und für die so überaus zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sagen wir unsern innigsten Dank

Der trauernde Sohn
Wilhelm Kesselbach, Meßner
mit Frau.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß mein lieber Mann,
Bonifazius Hambuch,
Maurer (katholisch), Montag Mittag 2 Uhr, von seinem schweren Leiden erlöst wurde.

Beerdigung Donnerstag Mittag 2 Uhr. Trauerhaus badischer Hof.

Die tieftrauernde Witwe:
Christine Hambuch.

Ein fleißiges, solides

Mädchen,

das Liebe zu Kindern hat, wird sofort gesucht.

Auskunft erteilt die Exped. ds. Bl.

Calw.

Das Kontor der

Creditbank für Landwirtschaft u. Gewerbe

eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht,
befindet sich von heute an **Marktplatz Nr. 49,** im Hause des Herrn **Dreher Beyl.**

Das Missionsfest in Calw

wird am 1. Mai, mittags 1½ Uhr in der Stadtkirche gefeiert.

Farben in Oel.

Cremserweiß, Bleiweiß, grüne, rote, gelbe, graue und blaue Farben, altes Leinöl, gekochtes Leinöl, Trockenöl, Firniße, Terpentinöl, feinsten Sprit und **denaturierten Sprit, Weingeistlack,** braun und schwarz, **Brounoline, Schellack, Glaspapier, Pinsel u. s. w., Weingeist, Fußbodenlack** hell und dunkelgelb, in kurzer Zeit trocken,
empfiehlt bei billigsten Preisen

C. Serva.

Firnisse — Oele.

Trockene Farben.

Selbstgefertigte

Koch- und Waschherde

in allen Größen, samt Ausmauerung, unter Garantie für Leistungsfähigkeit, emfiehlt zu billigen Preisen

G. Riehm, Schlossermeister,
Metzgergasse.

Wirtschafts-Eröffnung.

Hiemit mache die ergebene Anzeige, daß ich am **Sonntag, den 3. Mai,** meine

Wein-, Bier- und Kaffee-Wirtschaft

eröffne, und lade zu zahlreichem Besuch unter Zusicherung reeler und prompter Bedienung ergebenst ein.

Gottl. Gölz
zur Hirsauer Bleiche.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Express- und Postdampfschiffahrt.

Hamburg-New-York

vermittelst der schönsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe

Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.

Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen

von **Hamburg** nach

Baltimore	Canada	Westindien
Brasilien	Ost-	Mexico
La Plata	Afrika	Havana

Nähere Auskunft erteilt: **Traugott Schweizer, Georg Krimmel, Calw, Oscar Schüz, Weil d. Stadt.**

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork — *Baltimore*
Ostasien — *Australien*
Brasilien — *La Plata*

Nähere Auskunft ertheilt:
Ernst Schall a. Markt, Calw. **Adolf Bammesberger,** Leonberg. **Gottlieb Schmid,** Nagold.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Mein Lager in Strohhüten

ist in den neuesten Formen, Farben und Geflecht, für Herren, Knaben und Kinder, wieder bestens sortiert.

Als besonders neu empfehle in schönster Auswahl: **garnierte**

Mädchenhüte

von **70 Pfg., garnierte Feld- und Gartenhüte** von **Mk. 1.—** an; **ältere Hüte** werden zu den allerbilligsten Preisen abgegeben.

J. Fr. Oesterlen.

Schuhwaren-Empfehlung.

Chr. Zahn, obere Lederstrasse,

bringt hiedurch sein, auch für den Sommerbedarf, gut sortiertes

Schuh- und Stiefel-Lager,

bei **billigst** gestellten Preisen in empfehlende Erinnerung.

Am Jahrmarkt Stand neben dem Hause.

Oberreichenbach.

Wiesen-Verkauf.

Barbara Lörcher, Wwe. in Oberreichenbach, verkauft am

Freitag, den 1. Mai d. J., nachmittags 1 Uhr,

im Hirsch in Oberreichenbach ihre auf hiesiger Markung gelegene Wiese, Parz. Nr. 119/8, 63 a 41 qm, 1mädig, in Hausäckern, neben Ulrich Pfrommer und Martin Holzäpfel von Würzbach, und ladet Liebhaber hiezu ein.

Den 27. April 1891.

A. A.: Schultheiß Keppler.

Calw.

Unterzeichneter verkauft

Freitag, den 1. Mai, von mittags 1 Uhr an

gegen Barzahlung im Aufstreich:

4 2spännige

Leiterwägen,

1 kleineren Dungwagen, 1 Flander-, 1 amerik. Pflug, 1 eiserne, 1 holzene Egge, schwere und leichtere Ketten, Griff und Lottcisen, Spannseile und Wellen, 2 vollständige Pferdsgeschirre u. versch. Pferds- u. Fuhrgeschirr.

Gottlieb Steck, Oekonom.

Auktion.

Wegen Wegzugs nach Amerika verkaufe ich am kommenden

Freitag, den 1. Mai, vormittags präzis von 8 Uhr an:

zuerst sämtliches Küchengeschirr; unter Schreinwerk namentl. 1 besserer Sopha, 1 Kommode, 2 Kleiderkästen, 2 Bettladen mit Rösten, 1 besserer Kinderwagen und allerlei Hausrat, alles noch wie neu,

gegen bare Bezahlung.

Stickel, Maschinenstricker, im Hause des Hrn. J. Staudenmeyer im Bischoff.

Gechingen.

Am nächsten Samstag, den 2. Mai, nachmittags 2 Uhr, verkaufe ich in meinem Hause

2 Pferde,

1 3jährigen Schimmel und 1 Braunen,

2 Wagen,

1 Flander- u. 1 Wende-

Pflug.

Kat. Kraushaar Wwe.

Stammheim.

Hochzeitseinladung.

Hiemit laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am nächsten

Sonntag, den 3. Mai,

stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus z. „Rößle" hier freundlichst ein.

Carl Braun.
Anna Günther.

Nächste Woche backt

Laugenbretzeln

Bäcker Eßig.

Cigarren,

abgelagert, in allen Preislagen, empfiehlt

A. Schaufler,
Badgasse.

Façon-Emmenthalerkäse

à Pfd. 88 ₰,

Limburgerkäse, prima,

à 44 ₰,

bei **A. Schaufler,**
Badgasse.

Altensteig.

Am Dienstag, den 5. Mai, trifft wieder ein Waggon

Ia. Portlandzement

in Teinach ein, pro 50 Kilo ℳ 2. 20. Bestellungen wollen umgehend gemacht werden bei

G. Schneider.

Wildberg.

Ca. 80 Ztr. Heu und Oehmd, ca. 10 Ztr. Stroh

hat zu verkaufen

Jakob Walz, Kaufmann.

Unentgeltlich vers. Anweisung nach 16jähriger approbierter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung d. **Trunksucht,** mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adr.: **Privatanstalt für Trunksuchtleidende Villa-Christina Post Säckingen.** Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen!

Hamburger Kaffe,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 ₰ und 80 ₰ das Pfund, in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei

Ferd. Rahmstorff,
Ottensen bei Hamburg.

Wiesenverpachtung.

Von unseren Waldeckerhofwiesen sind noch 4 einzelne Morgen zu vergeben und ist Näheres hierüber zu erfahren auf unserem Comptoir in der Ledergasse.

J. F. Staelin & Söhne.

Tapeten

und **Borden** hält zu den billigsten Preisen stets auf **Lager**

G. Widmaier.

Reines Schweinefett,

bei	1 Pfund	52 ₰,	
„	5 „	50 „	
„	10 „	48 „	
„	25 „	46 „	

empfiehlt

J. Fr. Oesterlen.

Kaiser's Pfeffermünz-Carmellen

leisten bei jedem kranken Magen die ausgezeichnetsten Dienste. Bei **Appetitlosigkeit, Uebelsein** und **Magenweh** unentbehrlich.

Aecht in Pak. à 25 ₰ bei **G. Stein,** Apotheker.

Ueberall zu haben!

Anerkannt beste Fabrikate!

Lohnender Verdienst.

Eine solide **Hausiererin** wird für Kurz- und Spezereiwaren gesucht.

Wo? sagt die Red. d. Bl.

Eine schöne

Wohnung

von 4 oder 5 Zimmern, mit Glasabschluß, Wasserleitung und allem Zubehör, ist bis Jakobi zu vermieten.

Zu erfragen im Compt d. Wochenbl.

Ein freundliches

Logis

von 2 Zimmern, Küche und Holzplatz, hat auf Jakobi zu vermieten

Ernst Kirchherr,
Zimmermeister.

Mein oberes

Logis

habe bis Jakobi oder Martini zu vermieten.

J. Sprenger z. Traube.

Ein Logis

hat auf Jakobi zu vermieten

Eisenhardt in der Vorstadt.

Ein Schlafgänger

wird angenommen Metzgergasse 322.

Alte und neue

Lumpen und Beiner

werden zu den höchsten Preisen gekauft.

Wiedmann,
bei Gerber Schiele, Lederstraße.

Ia. Böblinger Zucker,

bei 4 Pfund zu 32 ₰ das Pfund, bei

J. Fr. Oesterlen.

Pianino.

Ein erst vor 6 Jahren gekauftes, noch wie neu, ist preiswert zu verkaufen. Zu erfragen im Compt. d. Bl.

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Gruis'sches

Augenwasser!

General-Vertrieb
Sicherer'sche Apotheke
Heilbronn a/N.

Seit 1785 bewährtestes und bestes Heilmittel gegen Augenkrankheiten, Augenentzündungen und schwache Augen.

Um des wirklichen Heilerfolges sicher zu sein, verlange man b. Ankauf ausdrücklich „Gruis'sches Augenwasser" und beachte obige Schutzmarke, mit der jedes Glas versehen ist.

Kein Geheimmittel, daher Verkauf auf Antrag vom K. Württ. Medicinal-Collegium stets gestattet.

Bildniss des ursprünglichen Erfinders.

Preis: das Glas 70 Pf. mit Gebrauchsanweisung.

Tausende von Attesten jüngster Zeit aus allen Kreisen beweisen den Erfolg bei dessen Anwendung. An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, wende man sich direct an obige Niederlage.

In Calw zu haben bei G. Stein, „Alte Apotheke".

Vor laienhaften Nachahmungen wird gewarnt.

Phönix-Pomade

ist das einzige reelle, seit Jahren bewährte und in seiner Wirkung unübertroff. Mittel z. Pflege u. Beförderung eines vollen und starken Haar- u. Bartwuchses. Erfolg garantiert.

Büchse 1 u. 2 Mk.

Gebr. Hoppe,
Berlin SW., Charlottenstr. 82, Parfüm.-Fabrik.

Zu haben in **Calw** bei **Eduard Bayer,** Friseur.

Sehr

wichtig

ist es, wenn die sorgende Mutter weiß, ob und welches Hausmittel bei plötzlichem Unwohlsein der Kinder oder Erwachsener mit Aussicht auf Erfolg angewendet werden kann; denn sehr oft wird durch schnelles Eingreifen bei Erkältungen usw. **einer ernsteren Erkrankung vorgebeugt.** Da die kleine Schrift **„Guter Rat"** gerade für solche Fälle **erprobte Anleitungen gibt,** so sollte sich jede Hausfrau dieselbe eiligst von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt einfach eine Postkarte; die Zusendung erfolgt gratis und franko.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw